

Abendblatt.de
FRAGE DES TAGES & QUOTEN

Am Dienstag haben wir Sie gefragt:
*Vor der HSH Nordbank campieren
Protestler, um gegen die ihrer Ansicht
nach zu große Macht der
Finanzbranche zu demonstrieren.
Halten Sie diesen Protest für richtig?*

Das Ergebnis:

Ja	▼	Nein
86%		14%

Abgestimmt haben 1223 Leser,
Stand 20 Uhr.

Die neue Frage:
*Glauben Sie, dass der Bund den Norden
bei der Finanzierung von
Verkehrsprojekten benachteiligt?*
Abstimmen: Abendblatt.de/abstimmung

Sprechen Sie Hamburgisch?

Folge 853 **Dullkist** *Dat is ja wat ut de Dullkist*, sagt man, wenn etwas ganz ungewöhnlich, überraschend komisch, völlig verrückt, unverständlich oder spinnert verlaufen ist. Früher war die **Dullkist** eine Kiste, in die Leute eingesperrt wurden, die „nicht ganz richtig“ waren. Wir haben hier bei uns eine etwas außerhalb des alten Dorfes gelegene Gemarkung, die ganz offiziell in alten Karten **Dullkist** heißt. Hier müsste früher wohl mal eine solche Einrichtung gestanden haben. Spuren sind davon allerdings nicht mehr festzustellen. Es grüßt herzlich

Hans-Hermann Wölfert, Volksdorf
Anm.: Die „Tollkiste“ war in Hamburg das Gewahrsam für Geistesranke, und früher sagte man auch unverblümt „Irenanstalt“ dazu. Die städtische **Dullkist** befand sich zuerst in einem Mauerturm, dann im Heiligengeist-Hospital und zuletzt im **Pesthoff** auf St. Pauli (1797 in **Krankenhoff** als Abschiebeort für „Arme, Kranke und Blödsinnige“ umbenannt, da es seit 1713 in Hamburg keine Pest mehr gegeben hat); *ut de dulle Kist weglöpen* (aus der Anstalt ausbrechen); *dat is 'n Stück ut de Dullkist* (etwas total Unsinniges und Unglaubliches). (mj)

Das sind Hamburgs „Bauwerke des Jahres“

Architekten- und Ingenieurverein **prämiiert** Brücke, Jugendzentrum, Wohn- und Bürohaus



Die neue U-Bahn-Brücke zwischen Baumwall und Rödingsmarkt



Mehr Wohnfläche, weniger CO₂-Ausstoß: „Treehouses“ an der Bebelallee



Das neue Haus der Jugend in Kirchdorf: ein „gebautes Sportgerät“

AXEL TIEDEMANN

HAMBURG :: Eine geschwungene Stahlbrücke, eine modernisierte Wohnanlage, ein Jugendzentrum und ein Bürohaus in ungewöhnlicher Lage – das sind die vier Bauwerke des Jahres, die der Architekten- und Ingenieurverein Hamburg (AIV) am Donnerstags im Altonaer Museum auszeichnen wird.

Der bereits 1859 gegründete Verein zählt zu den ältesten Landesvertretungen der Baubranche in der Hansestadt und bewertet vor allem das Zusammenwirken von Architektur, Ingenieurleistung und den Bemühungen des Bauherrn, etwas Herausragendes aus einem Projekt zu schaffen. „Ohne den Beitrag von Bauherren und Ingenieuren nützt auch die Gestaltung allein wenig“, sagt Matthias Hein, selbst Architekt und Vorstandsmitglied des Vereins.

In diesem Jahr zählt sein Büro Grundmann + Hein selbst zu den Preisträgern. Gemeinsam mit dem Ingenieurbüro Grassl/ WTM Engineers hatten die Planer für die Hamburger Hochbahn die neue U-3-Viaduktbrücke am Binnenhafen entworfen: Die alte, 1912 gebaute Brücke musste zwischen den Haltestellen Rödingsmarkt und Baumwall ersetzt werden. Ihre „gestalterische Wirkung und optische Durchlässig-

keit“ werte den Platz auf, heißt es in der Laudatio. Hier müssten Architekt und Ingenieur intensiv zusammengearbeitet und „der Auftraggeber auch noch ein Kilo Zusatzstahl übernommen haben, um dem gestalterischen Anspruch gerecht zu werden.

Aufgabe war es, eine 50 Jahre alte Wohnanlage aufzustocken, ohne vorhandene alte Bäume zu fällen.

Als weiteres Bauwerk des Jahres 2010 bewertete die AIV-Jury das Bürohaus an der Friedensallee 290, den die gleichnamige Grundstücksgesellschaft, das Büro SEHW Architekten und das Ingenieurbüro Wetzel & von Seht realisiert haben. Der Bahndamm, eine abgesenkte Straße mit Unterführung und eine Altbebauung seien von sich aus schon kein „günstiges Umfeld für eine problemlose Bebauung gewesen“, so die Bewertung. Eine komplizierte Grundanlage – dennoch schafften es die Planer, dass das Bauwerk nicht nur „besteht, sondern dem optischen Ende der Straße zu einem Glanzpunkt verhilft“ und Spaß am Fassadenspiel demonstriere, heißt es in der Laudatio.

Dritter Preisträger dieser seit 1979 jährlich vergebenen Auszeichnung sind die „Treehouses“ an der Bebelallee, die das Büro Blauroom Architekten mit dem Ingenieurbüro Dr. Binnewies für die Robert Vogel GmbH konzipiert hat. Ihre Aufgabe war es, eine 50 Jahre alte Wohnanlage aufzustocken, ohne vorhandene alte Bäume zu fällen, und beim Bauen gleichzeitig moderne Wärmedämmstandards zu berücksichtigen.

Auch der Charakter der bisherigen Zeilenstruktur der Gebäude sollte erhalten bleiben. Die Planer konnten mit geschickten Aufstockungen die Wohnfläche letztendlich verdoppeln und gleichzeitig rechnerisch den jährlichen Ausstoß des Klimagases CO₂ halbieren. Sie arbeiteten dabei mit Holzfertigteilen und Schindeln aus Zedernholz sowie dänischen Dünnformatsteinen als Fassadenelemente, die als zusätzliche Dämmung dienen.

Vierter Preisträger ist das neue Jugendzentrum in Kirchdorf, ein Auftaktprojekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) auf der Elbinsel Wilhelmsburg, entworfen von den Berlinern Büro Kersten und Koop, konstruiert von dem Büro IFB Frohoff, Staffa, Kühl, Ecker Laut Laudatio ein „gebautes Sportgerät und Freizeitinstrument, das genau das ist, was es ist.“ (at)



Das Bürohaus an der Friedensallee 290 zeige einen „Spaß am Fassadenspiel“, heißt es in der Laudatio des Architekten- und Ingenieurvereins Hamburg (AIV). Fotos: AIV